



# Medienunterlage

Innsbruck, am 5. Mai 2020

Telefon +43 (0) 512/508-1902

Fax +43 (0) 512/508-741905

pr@tirol.gv.at

DVR:0059463

**Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges in Tirol**  
**Rede von LH Günther Platter**  
**im Rahmen der Sondersitzung der**  
**Tiroler Landesregierung am 5. Mai 2020**

„Ich darf Sie alle ganz herzlich zu dieser Sondersitzung der Tiroler Landesregierung begrüßen, die aus aktuellem Anlass live im Internet übertragen wird. Wir haben uns heute hier eingefunden, um gemeinsam der Ereignisse der ersten Mai-Tage 1945 zu gedenken. Vor 75 Jahren hat die Nazi-Tyrannie geendet, die Europa und die ganze Welt in den Zweiten Weltkrieg stürzte, 50 Millionen Tote zur Folge hatte und einen Kontinent in Trümmern zurückließ.

Am 3. Mai 1945 konnten die alliierten Truppen kampflos in Innsbruck einziehen, was vor allem der Tiroler Freiheitsbewegung zu verdanken war. Als Zeichen der Befreiung und Beginn einer neuen Ära wurde auf dem Tiroler Landhaus, in dem wir uns gerade befinden, die rot-weiß-rote Fahne gehisst. In diesen entscheidenden Stunden 1945 standen die Akteure verschiedenster politischer Richtungen zusammen, um dem Schrecken der Nazi-Herrschaft in Tirol ein Ende zu setzen – trotz aller Verwerfungen der politischen Lager vor 1938.

Der Sinn von Veranstaltungen wie der heutigen ist es, die Erinnerung wachzuhalten. Dieses Wachhalten der Erinnerung bedarf der ständigen Konfrontation mit der Vergangenheit. Wir können die Verbrechen der Nazi-Herrschaft nicht ungeschehen machen, mit der Aufarbeitung der Vergangenheit und dem Wachhalten der Erinnerung können wir aber verhindern, dass sich die Geschichte wiederholt.

Was von 1938 bis 1945 passierte, ist bis heute unbegreiflich. Umso mehr muss es uns Mahnung sein, in einem aktiven Erinnern und Gedenken dafür zu sorgen, dass derartige Entwicklungen nie mehr passieren dürfen.

Auch wenn diese Rückschau schmerzlich ist, ist mir diese ein ganz persönliches Anliegen. Schon 1985 hat Richard von Weizsäcker in seiner legendären Rede in Erinnerung an 40 Jahre Kriegsende gesagt: Wer die Augen vor der Vergangenheit verschließt, wird blind für die Zukunft. Diese Aussage hat für mich auch 35 Jahre später nichts an Aktualität verloren. Die Beschäftigung mit der Geschichte ist und bleibt eine wichtige Basis für die Gestaltung der Zukunft. Wir stehen in der Verantwortung, aus der Geschichte zu lernen, das Gute zu fördern und das Schlechte zu bekämpfen.

Nicht die Erinnerung, sondern das Vergessen ist die wahre Gefahr. Und mit Verharmlosung beginnt das Vergessen. Der Nationalsozialismus führte nicht nur zu einem Weltkrieg mit unendlich vielen Opfern, sondern auch zu Verfolgung und Völkermord.

Gerade unter den Bedingungen der Diktatur sind Widerstand, Zivilcourage und persönlicher Mut zu ihrer Überwindung notwendig. Achten und ehren wir jene, die diese Eigenschaften, oftmals unter Hingabe ihres Lebens, aufgebracht haben. Wie unsere Widerstandskämpfer Ludwig Steiner und Karl Gruber – und wie Prof. Franz Mair, der am 3. Mai 1945 am Rande der Befreiung des Landhauses tödlich verwundet wurde.

Werte wie Friede, Freiheit und soziale Gerechtigkeit müssen immer wieder aufs Neue erkämpft werden, Toleranz, Achtung und Wertschätzung müssen gelebt werden. Gegenläufigen Tendenzen muss von Anfang an entgegengetreten werden. Ist ein Unrechtssystem bereits institutionalisiert, ist Widerstand – gerade wie unsere Geschichte zeigt – ungleich schwieriger und mit großer Gefahr verbunden. „Wehret den Anfängen!“

Dabei ist klar, wir müssen die Demokratie stärken: Nur eine selbstbewusste Demokratie, die stolz darauf ist, dass die Bevölkerung gemeinsam entscheidet, wie sich unser Land entwickeln soll, in der die Menschen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, ist robust genug, die Feinde der Demokratie abzuwehren.

Es gibt unterschiedlichste Herausforderungen und Krisen. Bei aller Dramatik der jetzigen Situation sind fallweise Vergleiche mit dem Zweiten Weltkrieg nicht hilfreich und unangebracht. In schwierigen Zeiten helfen nicht Emotionalisierung und Verschwörungstheorien; es sind Lösungen mit Augenmaß und der Wahrung der Werte unserer Gesellschaft gefragt.

In Zeiten nach Krisen ist es das Wichtigste, sensibel für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu bleiben. Besonders in diesen Zeiten braucht es Visionen für eine bessere Gesellschaft, die Gegenwart darf nicht einem praktizierten Alltagsrealismus überlassen werden.

Auch wenn ich keine Vergleiche ziehen möchte, die Erinnerung an die ersten Mai-Tage des Jahres 1945 soll uns trotzdem etwas in Erinnerung rufen: In schwierigen Zeiten gilt es, zusammen zu halten. Als es um die Bekämpfung des Nationalsozialismus und den Wiederaufbau Österreichs ging, überwand man politische Gräben, die vor 1938 ausgehoben wurden.

Die Bevölkerung hat besonders in Zeiten von Krisen die berechtigte Forderung nach einem Miteinander in der Politik. Politik in Hochkonjunkturphasen bei Vollbeschäftigung zu betreiben, ist einfach – in Stunden des Wiederaufbaus und einer Lage, in der wir uns heute befinden, ist es schwierig. Politisches Taktieren hat da keinen Platz: Es geht darum, die Interessen gänzlich den Tirolerinnen und Tirolern unterzuordnen. Und dafür wurde die Politik von der Bevölkerung gewählt.“